

AK-Studie:
Nachhilfe in Tirol

Elternbefragung 2014

Studienbericht

Diese Studie wurde erstellt für die:
AK-Tirol, Abteilung Bildungspolitik

Wien, im Mai 2014
Archivnummer: 21200004

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	3
Daten zur Untersuchung	4
Vorwort	5
I. Hauptergebnisse in Kurzform.....	6
II. Die Ergebnisse im Einzelnen	10
1. Externe Nachmittagsbetreuung.....	10
1.1. Betreuungsquote	10
1.2. Zufriedenheit mit der externen Betreuung	12
1.3. Angenommener Effekt auf die Nachhilfe.....	13
2. Förderunterricht	14
2.1. Förderunterricht an der Schule der Kinder.....	14
2.2. Zufriedenheit mit dem Förderunterricht	15
3. Hilfe beim Lernen und Aufgaben machen.....	16
4. Belastung der Eltern beim Helfen	19
5. Nachhilfe	22
5.1. Benötigte externe Nachhilfe	22
5.2. Wurde die Nachhilfe von der Schule nahegelegt?	24
5.3. Nachhilfefächer	25
5.4. Wer gibt die bezahlte Nachhilfe?	27
5.5. Wie oft ist die externe Nachhilfe nötig?.....	29
5.6. Gründe für die externe Nachhilfe	31
5.7. Wurde das Ziel der Nachhilfe erreicht?	33
5.8. Keine externe Nachhilfe, obwohl es Bedarf gab	35
5.9. Kosten für die Nachhilfe	37
5.10. Hochrechnung	39
6. Finanzielle Belastung durch die Nachhilfe	40
7. Fazit	43

Daten zur Untersuchung

Themen:	<ul style="list-style-type: none">• Nachmittagsbetreuung• Förderunterricht• Nachhilfe im laufenden Schuljahr• Nachhilfe im letzten Sommer• Gründe für die Nachhilfe• Kosten der Nachhilfe• Finanzielle und persönliche Belastung
Auftraggeber:	Kammer für Arbeiter und Angestellte in Tirol, Abteilung Bildungspolitik Basisstudie: AK Wien
Grundgesamtheit:	Haushalte mit Schulkind/ern (ausgenommen Berufsschule)
Erhebungsgebiet:	Tirol und Österreich
Stichprobenumfang:	300 Haushalte in Tirol 3.000 Haushalte bundesweit
Gewichtung:	Aufhebung der regionalen Disproportionalität; damit für Österreich und Tirol repräsentativ
Zielpersonenauswahl:	Zufallsauswahl nach Telefonscreening
Art der Befragung:	Telefonische Erhebung (CATI)
Befragungszeitraum:	März bis April 2014
Projektleiter:	Dr. Gert Feistritzer
Projektassistentin:	Mag. Teresa Schaup Stefan Friesenbichler Mag. Christa Edelmayr Laura Winter, BSc
Auswertung:	Mag. Anna Sophie Schiff Mag. Setare Seyyed-Hashemi

Vorwort

Das IFES führte im Auftrag der AK-Wien von Mitte März bis Ende April 2014 eine bundesweit repräsentative Befragung bei Eltern von Schulkindern zum Thema „Nachhilfe“ durch.

Die Erhebung erfolgte in Form von Telefoninterviews. Bundesweit sind inklusive aller Bundesländer-Aufstockungen 3.000 Eltern befragt worden (betrifft: 5.060 Schulkinder). In Tirol wurden 300 Eltern mit insgesamt 511 Schulkindern aller Schulformen mit Ausnahme der Berufsschulen in die Erhebung einbezogen. Diese Aufstockung erfolgte im Auftrag der AK-Tirol.

Das bundesweite Nachhilfe-Monitoring wurde erstmals im Jahr 2010 durchgeführt und wird seit damals jährlich wiederholt. Sinn und Zweck dieser Studie ist es, aktuelle empirische Grundlagendaten zur Nachhilfe-Thematik in Österreich zu beschaffen und die entsprechende Entwicklung im Zeitverlauf zu analysieren. Im Mittelpunkt der Erhebung stehen die persönlichen und finanziellen Belastungen der Eltern, die aus der Notwendigkeit der Nachhilfe resultieren.

Der vorliegende Band enthält die Hauptergebnisse der Befragung. Darüber hinaus wurde ein eigener Tabellenband erstellt, in welchem sämtliche Ergebnisse in detaillierter Form dokumentiert sind.

Wien, im Mai 2014

Institut für empirische Sozialforschung
Dr. Gert Feistritzer

I. Hauptergebnisse in Kurzform

- 17 Prozent der Tiroler Eltern haben ein Schulkind in einer externen Nachmittagsbetreuung untergebracht. Dabei handelt es sich in der Mehrzahl der Fälle um eine Ganztagschule bzw. eine schulische Nachmittagsbetreuung. Tirol liegt in Bezug auf die schulische Nachmittagsbetreuung in etwa im bundesweiten Schnitt.
- Die Option und Nutzung der schulischen Nachmittagsbetreuung hat sich in Tirol gegenüber dem Vorjahr erhöht.
- Mit der externen Nachmittagsbetreuung ist die Mehrzahl der Eltern (sehr) zufrieden. 72 Prozent von ihnen vergaben anhand einer fünfstufigen Notenskala die Noten 1 oder 2 (Durchschnittsnote: 1,7).
- In Tirol gehen vier von zehn betroffenen Eltern davon aus, dass im Rahmen der Nachmittagsbetreuung in der Schule oder im Hort so geübt wird, dass keine weitere externe Nachhilfe nötig ist. Bei weiteren 14 Prozent ist eine solche zumindest in einem geringeren Ausmaß erforderlich, als dies ohne Nachmittagsbetreuung der Fall wäre.
- Ebenfalls vier von zehn Tiroler Eltern haben ein Schulkind, in dessen Schule regelmäßig Förderunterricht angeboten wird. Bei rund ebenso vielen ist dies zumindest gelegentlich der Fall. Ein Fünftel der Befragten verneinten dies. Tirol liegt hinsichtlich der schulischen Förderangebote annähernd im bundesweiten Schnitt. Die Mehrzahl der Eltern ist mit der Qualität derselben zufrieden (Durchschnittsnote: 2,1).
- In einem Drittel der Tiroler Haushalte mit einem Schulkind lernen und üben die Eltern praktisch täglich mit den Kindern. Ein Fünftel praktiziert dies zwei oder drei Mal in der Woche.
- Rund drei von zehn Tiroler Eltern gaben an, dass es für sie generell eher schwierig ist, ihrem Kind bei den Hausaufgaben zu helfen oder das Wissen vor Tests oder Schularbeiten zu überprüfen. Ebenso viele tun sich dabei in bestimmten Fächern schwer. In Summe haben damit sechs von zehn Eltern Probleme.
- Ein Drittel der Tiroler Eltern fühlt sich dadurch zeitlich sehr oder ziemlich belastet. Knapp ebenso viele sagten, dass dies für sie zumindest eine gewisse Belastung darstellt.

- 27 Prozent der Tiroler Eltern leiden stark unter dem Stress, der daraus entsteht, dass schulische Aufgaben innerhalb der Familie erledigt werden müssen. Weitere 30 Prozent sagten, dass dies immerhin gelegentlich zu Frustrationen führt.
- Ein Fünftel der Eltern fühlt sich beim Helfen und Beaufsichtigen des Lernens und Aufgabenmachens durch damit einhergehende Konflikte und Ärgernisse innerhalb der Familie ziemlich stark belastet. Für drei von zehn Eltern ist dies in einem gewissen Ausmaß der Fall.
- Tirol liegt mit diesen elterlichen Belastungswerten etwas unter dem bundesweiten Schnitt.
- 23 Prozent der Tiroler Eltern bestätigten, dass zumindest eines ihrer Kinder im laufenden Schuljahr oder in den letzten Sommerferien eine externe Nachhilfe benötigt hat. Zumeist handelt(e) es sich dabei um eine bezahlte Nachhilfe (15 %). Tirol liegt hinsichtlich der bezahlten Nachhilfe etwas unter dem bundesweiten Schnitt (19 %). Gegenüber dem Vorjahr hat sich die Verbreitung der Nachhilfe in Tirol verringert.
- Der Gesamtbedarf an Nachhilfe ist noch deutlich größer, er beläuft sich auf 32 Prozent. Hinzuzurechnen sind auch jene 9 Prozent der Eltern, die beklagten, dass sie für ihr Kind keine externe Nachhilfe engagieren konnten, obgleich sie eine solche benötigt bzw. gerne gehabt hätten. Der Hauptgrund für diese Diskrepanz sind die zu hohen Kosten - dies betrifft vor allem die unteren Einkommensbezieher.
- Auf Basis der Schulkinder haben in Tirol 15 Prozent innerhalb des letzten Jahres eine externe Nachhilfe eingesetzt. Dabei handelt es sich bei 10 Prozent um eine bezahlte Nachhilfe.
- Die Notwendigkeit einer Nachhilfe hängt nicht damit zusammen, dass die betreffenden Eltern mit ihren Kindern zu wenig lernen und üben. Bei jenen Kindern, die eine Nachhilfe bekommen, ist das zeitliche Engagement der Eltern nicht geringer.
- Nachhilfe ist unverändert vor allem in Mathematik und in Fremdsprachen nötig; mit schon größeren Abstand folgt das Fach Deutsch.
- 17 Prozent der Tiroler Eltern wurde seitens der LehrerInnen nahegelegt, für ihr Kind eine Nachhilfe zu engagieren, um das heurige

Schuljahr erfolgreich zu beenden. Diesbezüglich liegt Tirol im bundesweiten Schnitt.

- Für die bezahlte Nachhilfe werden in Tirol fast gleichermaßen Lehrkräfte und Nachhilfe-Institute engagiert. Jeweils rund ein Drittel der von Nachhilfe betroffenen Eltern nutzten diese professionellen Ressourcen. Ein Fünftel der Eltern setzten dafür Studierende ein. Gegenüber dem Vorjahr haben sich in Tirol wieder deutlich mehr Eltern an eine Lehrkraft gewandt, während die Konsultation eines Lerninstituts und die Hilfe von Studierenden zurückgegangen ist.
- Vier von zehn Tiroler Haushalte mit Nachhilfebedarf benötigen für ihr Kind Nachhilfe während des ganzen Schuljahres. In der Hälfte der Fälle brauchen die Kinder private Nachhilfe vor Schularbeiten oder Tests.
- Ebenfalls vier von zehn Tiroler Eltern, die für ihr Kind eine externe Nachhilfe organisiert haben, haben damit bezweckt, Schulnoten zu verbessern. In knapp drei von zehn Fällen ging es darum, eine Nachprüfung bzw. eine negative Note im Zeugnis zu vermeiden.
- Zugunsten der Nachhilfe kann man anführen, dass diese im Regelfall zum gewünschten Erfolg führt. In 86 Prozent der Fälle wurde damit das angestrebte Ziel bereits erreicht. Auf nur 5 Prozent traf dies nicht zu; bei der Restgruppe war der Nutzen zum Zeitpunkt der Befragung noch ungewiss.
- 9 Prozent der Tiroler Eltern von Schulkindern monierten, dass sie für ihr Kind keine externe Nachhilfe engagieren konnten, obgleich sie eine solche benötigt bzw. gerne gehabt hätten. Der Großteil davon betraf das laufende Schuljahr selbst.
- Die Gesamtbelastung für Nachhilfe beläuft sich für die davon betroffenen Haushalte in Tirol im Schnitt auf 619 Euro im laufenden Schuljahr und in den vorangegangenen Sommerferien. Dieser Betrag liegt zwar über dem Level des Vorjahres (562 Euro); dies allerdings auch deshalb, weil diesmal auch die voraussichtlichen Kosten bis zum Ende des Schuljahres erhoben wurden.
- Differenziert nach Schulformen zeigt sich bundesweit, dass Eltern von Kindern, die die Neue Mittelschule besuchen, im Schnitt weniger für Nachhilfe ausgeben, als dies etwa bei der AHS-Unterstufe der

Fall ist (680 Euro versus 830 Euro). Dies mag aber auch daran liegen, dass diese Eltern geringere finanzielle Ressourcen haben.

- Hochgerechnet gaben die Eltern in Österreich in diesem Schuljahr und im Sommer davor rund 109 Millionen Euro für die Nachhilfe aus.
- In Tirol bezahlten die Eltern in diesem Schuljahr rund 6 Millionen Euro für Nachhilfe.
- Die Hälfte der Tiroler Eltern, die für externe Nachhilfe zahlen mussten, ist dadurch finanziell sehr stark bzw. spürbar belastet. Für ein weiteres Fünftel stellen diese Ausgaben zumindest eine gewisse Belastung dar.
- Nach wie vor lässt sich sagen, dass die Belastungen durch Nachhilfekosten insbesondere für sozial und finanziell schwächer gestellte Haushalte (v.a. auch AlleinerzieherInnen, Eltern mit nicht-deutscher Muttersprache) eine schwere Bürde sind, sofern für sie eine Nachhilfe überhaupt leistbar ist. Dies unterminiert die Bildungsgerechtigkeit und Chancengleichheit.
- Angesichts des Befundes, dass weder im Ausmaß der externen Nachhilfe noch bei den hohen Kosten und Belastungen für die Eltern ein Trend in eine positive Richtung erkennbar ist, wäre es nötig, den Bereich der schulischen Fördermaßnahmen weiter auszubauen. Der Erfolg einer externen und bezahlten Nachhilfe (oft durch Lehrerinnen und Lehrer), der sich in den meisten Fällen bei den betreffenden Schulkindern einstellt, sollte sich letztlich zumindest bei den meisten SchülerInnen auch im Rahmen einer intensiveren schulischen Förderung im Regelschulbetrieb realisieren lassen. Dies gilt insbesondere für das Fach Mathematik. Wenn sich hier der Bedarf an Nachhilfe durch ein längeres und vertieftes Vermitteln der Grundlagen und die Einführung eines Modulsystems in der Oberstufe deutlich verringern ließe, wäre schon viel gewonnen.

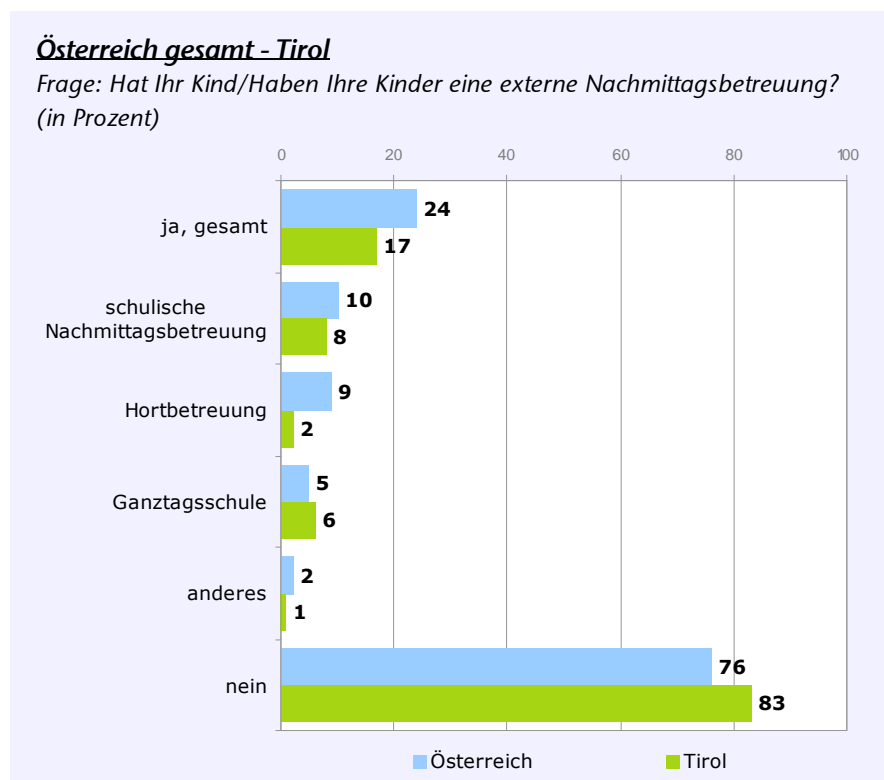
II. Die Ergebnisse im Einzelnen

1. Externe Nachmittagsbetreuung

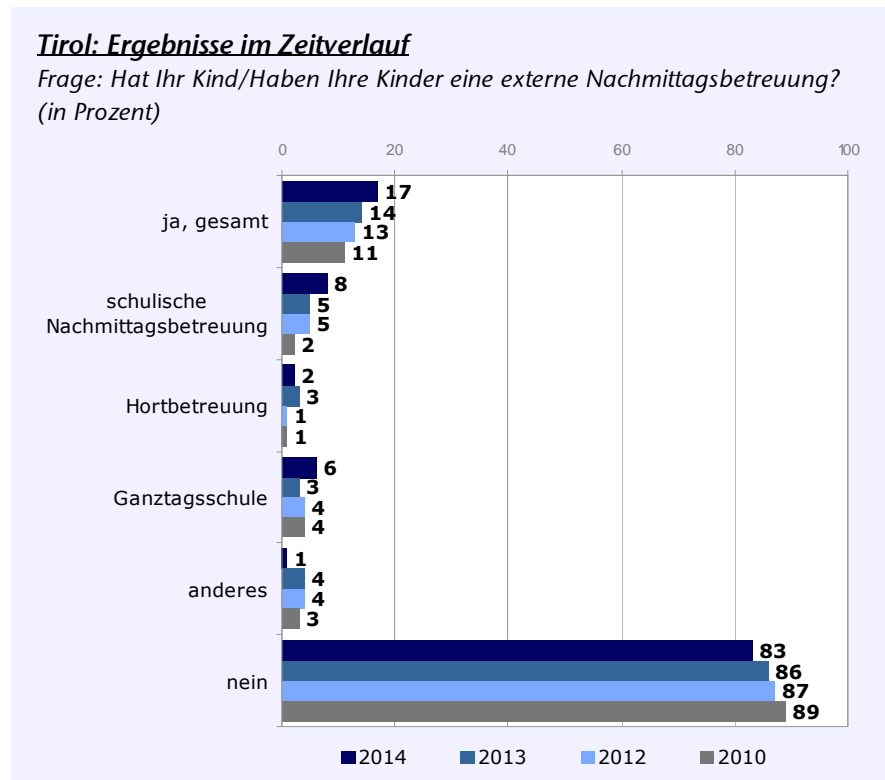
1.1. Betreuungsquote

17 Prozent der befragten Haushalte in Tirol haben für ihr Schulkind bzw. für zumindest eines ihrer Schulkinder eine externe Nachmittagsbetreuung in Anspruch genommen, wobei es sich im Regelfall um eine schulische Nachmittagsbetreuung handelt.

Wie sich aus der folgenden Vergleichsgrafik ersehen lässt, liegt der Anteil der Tiroler Haushalte mit einer Hortbetreuung unter dem bundesweiten Schnitt.



Innerhalb des letzten Jahres hat sich in Tirol der Anteil der Eltern erhöht, die für ihr Kind eine schulische Nachmittagsbetreuung haben.

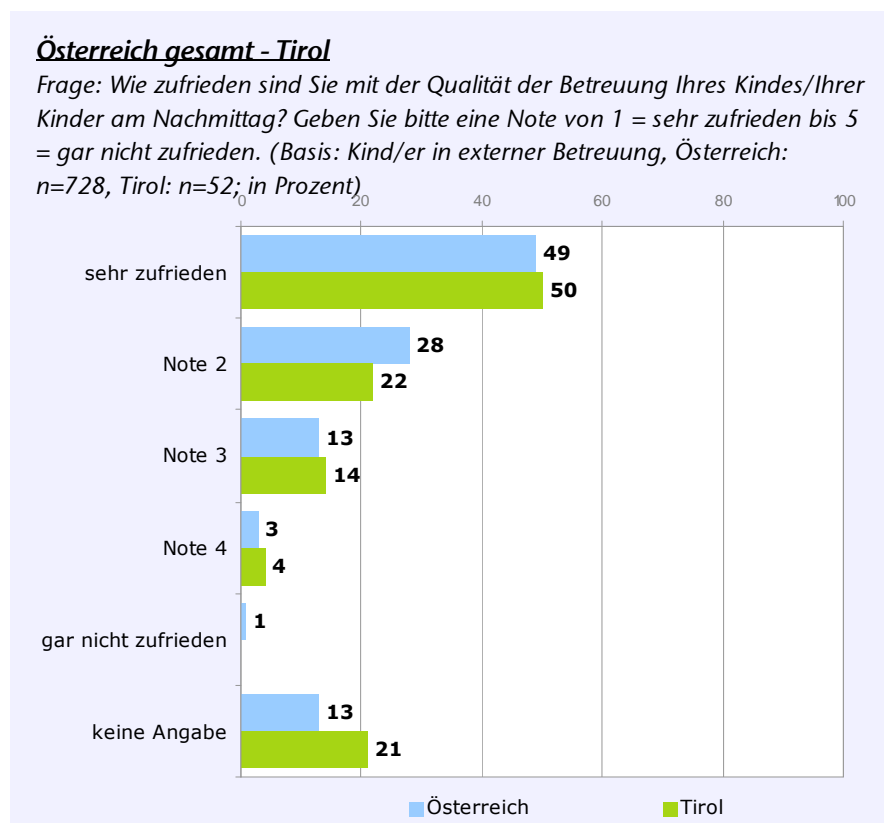


1.2. Zufriedenheit mit der externen Betreuung

Mit der externen Nachmittagsbetreuung sind die meisten Eltern (sehr) zufrieden. 72 Prozent von ihnen vergaben anhand einer fünfstufigen Notenskala die Noten 1 oder 2. Deziert unzufrieden waren mit der Qualität der Betreuung nur wenige (Note 4 oder 5: 4 %). Die Durchschnittsnote beläuft sich auf den guten Wert von 1,7. Die Qualität der Betreuung wird seitens der betroffenen Eltern in allen Varianten und Schulformen überwiegend positiv beurteilt.

Die folgende Grafik bildet sowohl die bundesweite als auch die auf Tirol bezogene Zufriedenheit mit der Nachmittagsbetreuung ab.

Dabei ist zu berücksichtigen, dass diese Frage für alle Kinder im Haushalt gestellt wurde, so dass es hier zum Teil Mehrfachnennungen gibt und die Summe somit mehr als 100 Prozent ausmacht.

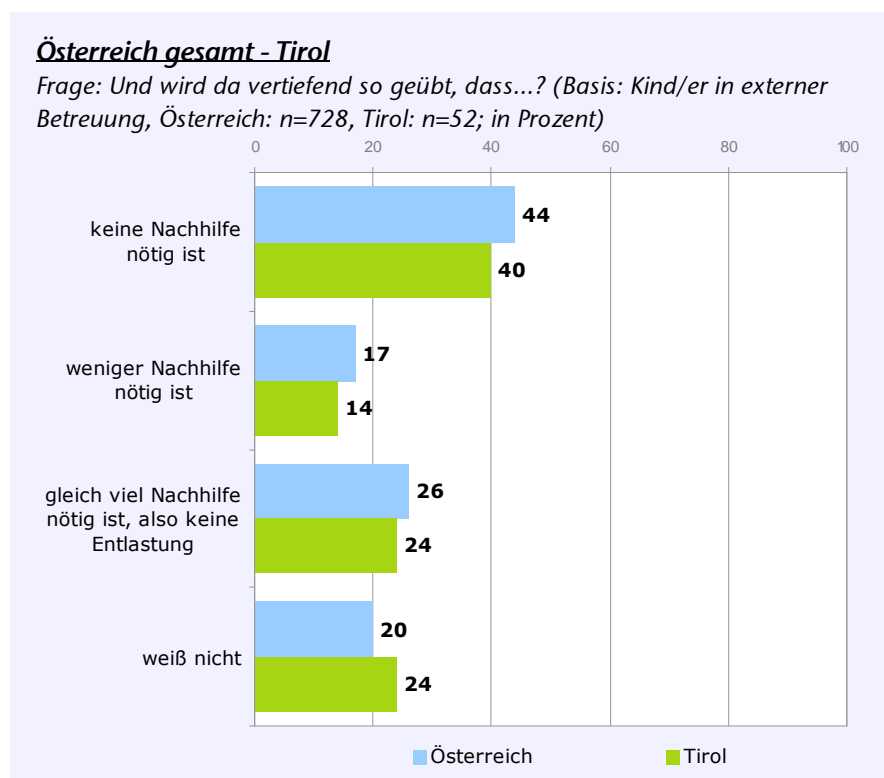


Die Qualitätsbeurteilung wurde in den Jahren zuvor nicht erhoben, so dass es dazu auch keine Ergebnisse im Zeitverlauf gibt.

1.3. Angenommener Effekt auf die Nachhilfe

In Tirol haben vier von zehn betroffenen Eltern den Eindruck, dass im Rahmen der Nachmittagsbetreuung in der Schule oder im Hort so geübt wird, dass keine weitere externe Nachhilfe nötig ist. Bei weiteren 14 Prozent ist eine solche zumindest in einem geringeren Ausmaß erforderlich, als dies ohne Nachmittagsbetreuung der Fall wäre. Rund ein Viertel der Eltern, deren Kind eine solche Betreuung hat, meinte, dass dieselbe leider keine nennenswerten Effekte auf den Nachhilfebedarf ihres Kindes hat; ebenso viele waren da überfragt.

Die folgende Grafik beinhaltet wieder Mehrfachnennungen.



Am diesbezüglich effizientesten wird der vertiefende Unterricht in der Neuen Mittelschule, in der AHS-Unterstufe sowie in den berufsbildenden mittleren und höheren Schulen eingeschätzt.

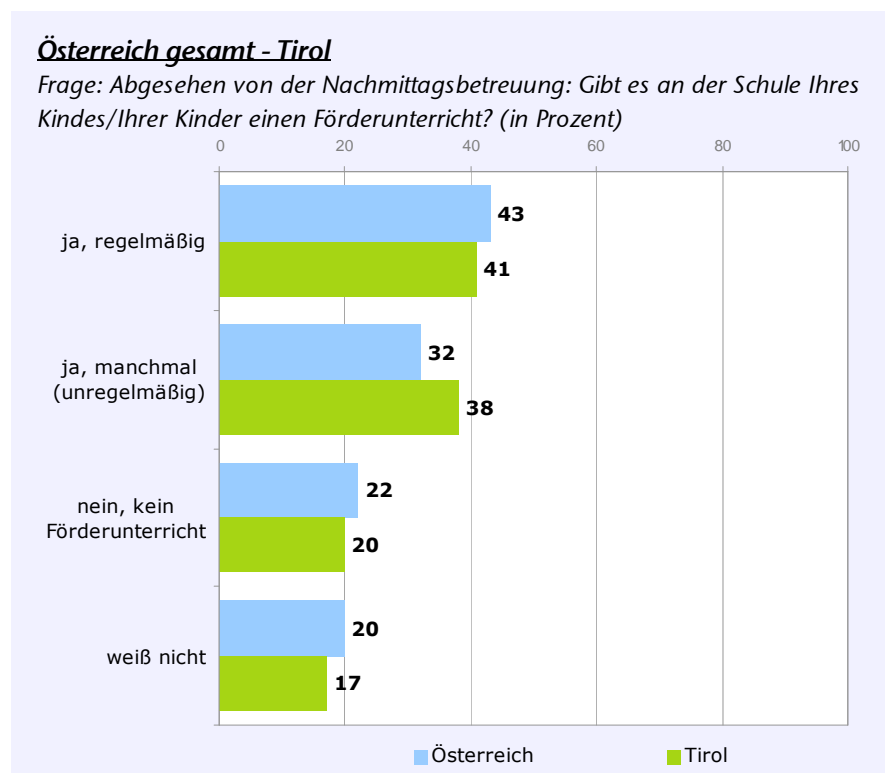
2. Förderunterricht

2.1. Förderunterricht an der Schule der Kinder

Auch die Fragen zum Förderunterricht an der Schule der Kinder wurden in diesem Jahr erstmals gestellt.

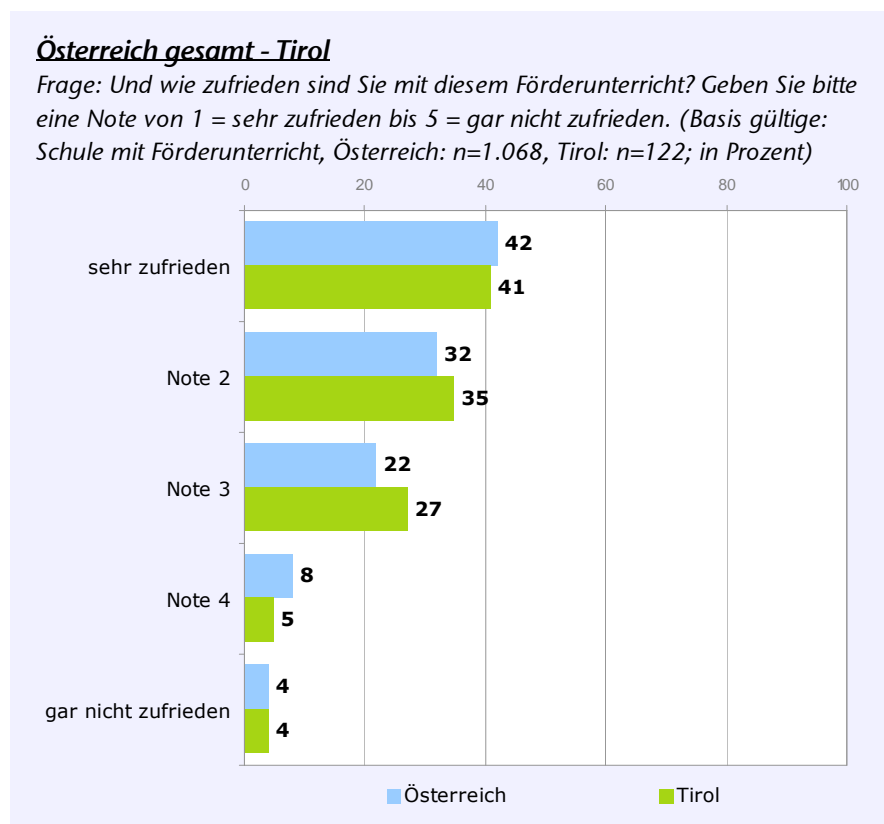
Vier von zehn Tiroler Eltern haben ein Schulkind, in dessen Schule regelmäßig Förderunterricht angeboten wird. Bei knapp ebenso vielen ist dies zumindest gelegentlich der Fall. Ein Fünftel der Befragten verneinte dies. Fast ebenso viele waren da überfragt, was dafür spricht, dass man nicht sonderlich über das Angebot an der Schule des eigenen Kindes informiert ist. Dies trifft auch bundesweit zu.

Wie sich aus der folgenden Vergleichsgrafik ersehen lässt, liegt Tirol bezüglich des Angebots eines regelmäßigen Förderunterrichtes annähernd im Bundesschnitt.



2.2. Zufriedenheit mit dem Förderunterricht

Knapp sechs von zehn Tiroler Eltern, deren Kind eine Schule mit einem Förderunterrichtangebot besucht, gaben an, dass ihr Kind diesen auch frequentiert. Die Mehrzahl der betroffenen Eltern ist mit der Qualität desselben durchaus zufrieden. Die Durchschnittsnote beläuft sich anhand einer fünfstufigen Notenskala auf 2,1. Diese Zufriedenheitswerte liegen in etwa auf dem bundesweiten Level.



Die vergleichsweise geringste Zufriedenheit bildet sich beim Förderunterricht an Hauptschulen ab (Mittelwert: 2,4). Von Eltern, deren Kinder eine NMS besucht, wird derselbe mit der Durchschnittsnote von 2,2 bewertet.

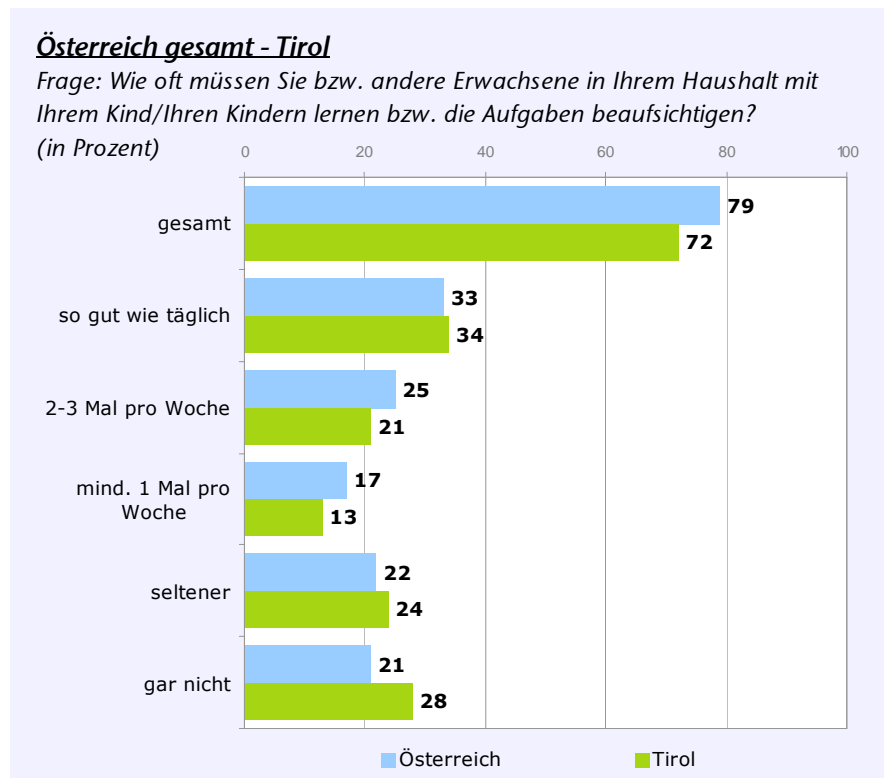
3. Hilfe beim Lernen und Aufgaben machen

Die Frage, ob bzw. wie oft man den eigenen Kindern beim Lernen und bei den Hausaufgaben helfen muss, wurde ebenfalls für alle Schulkinder innerhalb der einbezogenen Haushalte gestellt.

Bei einem Drittel der Tiroler Haushalte mit einem Schulkind müssen die Eltern fast täglich mit den Kindern lernen oder bei den Aufgaben helfen. Ein weiteres Fünftel praktiziert dies zwei oder drei Mal in der Woche.

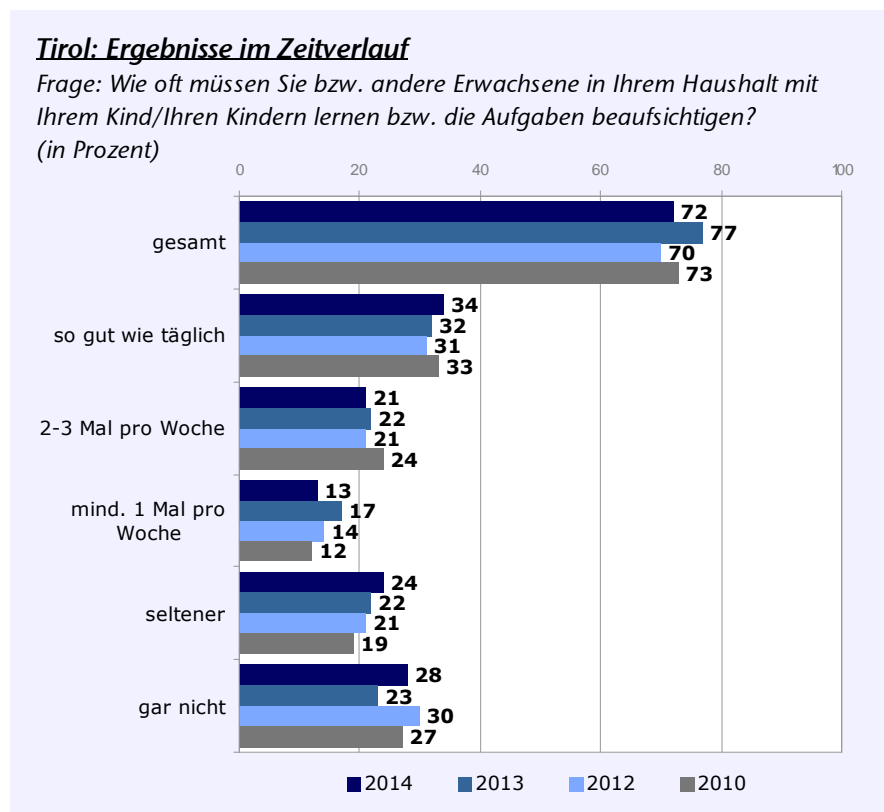
Insgesamt gesehen beaufsichtigen somit mehr als die Hälfte der Eltern ihre Kinder häufig beim Aufgabemachen oder Lernen. Bundesweit ist die Unterstützungsfrequenz der Eltern noch etwas höher.

Bei der folgenden Grafik ist wieder zu berücksichtigen, dass es hier Mehrfachnennungen innerhalb der Haushalte geben kann: Mit dem einen Kind lernt man z.B. täglich, mit dem zweiten zwei bis drei Mal pro Woche.



Überdurchschnittlich verbreitet ist das tägliche Lernen und Üben mit jenen Kindern, die in die Volksschule und in die Neue Mittelschule gehen (58 % bzw. 47 %).

Die nachstehende Grafik illustriert die Unterstützungsleistungen der Tiroler Eltern im Zeitverlauf. Im Zeitraum der letzten Jahre hat sich am Anteil derer, die sich fast täglich mit Schulbelangen beschäftigen, nicht verändert. Angestiegen ist rezent aber die Anzahl jener Eltern, die ihre Kinder beim Lernen und Aufgabenmachen so gut wie gar nicht unterstützen (müssen). Dies trifft in überdurchschnittlichem Maße (zu 36 %) auf Eltern zu, deren Kind eine externe schulische Nachmittagsbetreuung hat.



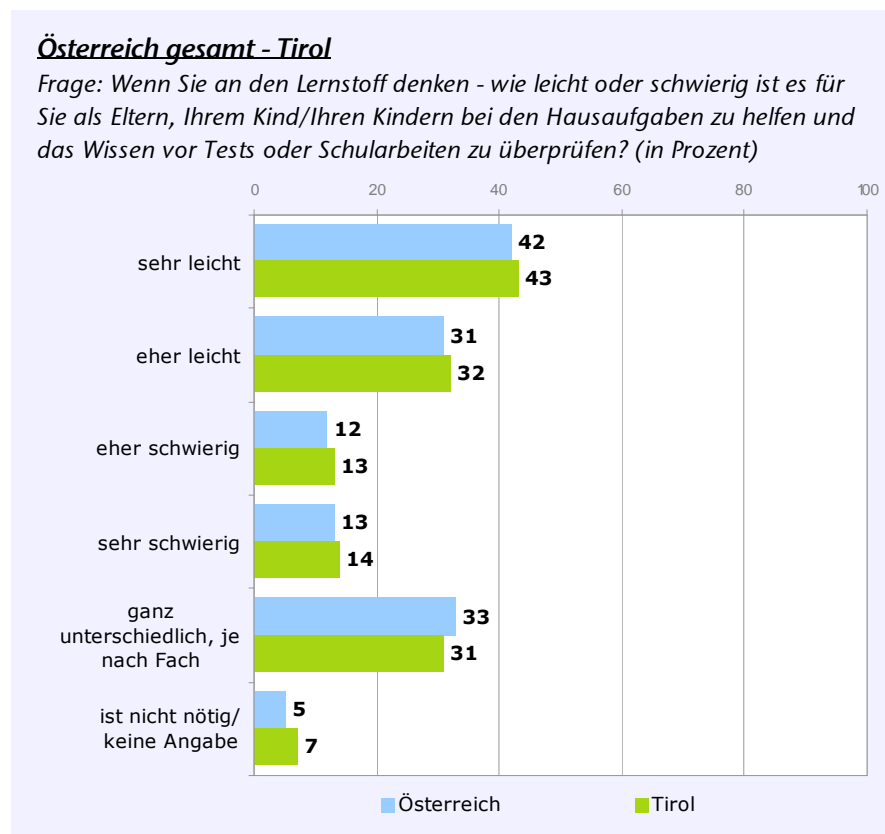
Bei Kindern, die in der 5. und 6. Schulstufe sind, kümmern sich noch neun von zehn Eltern zumindest zwei bis drei Mal in der Woche um schulische Belange. Mehrheitlich praktizieren dies die Eltern bis zur 8. Schulstufe; erst danach ist die ‚Nachhilfe‘ seitens der Eltern wegen des zunehmend schwierigen Lernstoffs deutlich rückläufig.

Mit Kindern, die eine bezahlte Nachhilfe bekommen, lernen und üben die Eltern zwar etwas weniger oft als mit Kindern, die keine externe Unterstützung benötigen, doch auch in diesen Fällen kümmert sich rund die Hälfte der Eltern mehrmals pro Woche um den Lernfortschritt. Nachhilfe engagieren die Eltern dann, wenn sie mit den schulischen Defiziten der Kinder selbst nicht mehr zurecht kommen bzw. wenn sie fachlich überfordert sind.

4. Belastung der Eltern beim Helfen

Knapp drei von zehn Tiroler Eltern gaben an, dass es für sie generell eher schwierig ist, zumindest einem ihrer Kinder bei den Hausaufgaben zu helfen bzw. das Wissen vor Tests oder Schularbeiten zu überprüfen. Rund ebenso viele tun sich dabei zumindest in bestimmten Fächern schwer. In Summe haben damit somit etwa sechs von zehn Eltern Probleme. Bei Kindern, die eine BHS oder die AHS-Oberstufe besuchen, ist die fachliche Überforderung der Eltern noch viel verbreiteter. Die diesbezüglichen Schwierigkeiten der Tiroler Eltern decken sich weitgehend mit der bundesweiten Verteilung.

In der folgenden Grafik sind Mehrfachnennungen abgebildet, da diese Frage für jedes einzelne Kind gestellt worden ist.



Bereits ab der 6. Schulstufe sind viele Eltern beim fachlichen Unterstützen ihrer Kinder überfordert. In der Volksschule tun sich noch die meisten leicht, während sechs von zehn Eltern von NMS-Kindern zumindest in gewissen Gegenständen überfordert sind. Bei Kindern, die eine BHS oder die AHS-Oberstufe besuchen, sind die diesbezüglichen Probleme der Eltern natürlich noch viel verbreiteter.

Differenziertere Analysen nach einzelnen Bevölkerungssegmenten lassen sich aufgrund der großen bundesweiten Stichprobe auf dieser Ebene mit einer viel höheren Präzision vornehmen. Hier zeigt sich, dass beim Helfen bei den Schulaufgaben vor allem jene Eltern Probleme haben, die nicht zur ‚oberen‘ Bildungsschicht zählen. Von den Eltern, die selbst einen Pflichtschulabschluss haben, sagten 76 Prozent, dass sie zumindest in einzelnen Fächern ihren Kindern nur schwer helfen können. Von den Absolventinnen und Absolventen der Berufsschule bzw. einer Fachschule bestätigten dies 69 Prozent, von Personen mit Maturaabschluss 54 Prozent und von Universitätsabgängern 43 Prozent. Darin manifestiert sich letztlich eine Benachteiligung von Kindern, deren Eltern keinen hohen formalen Bildungslevel haben. Zugleich zeigt sich, dass selbst viele Eltern mit Hochschulabschluss den Kindern zumindest in einzelnen Gegenständen fachlich nur schwer oder gar nicht helfen können.

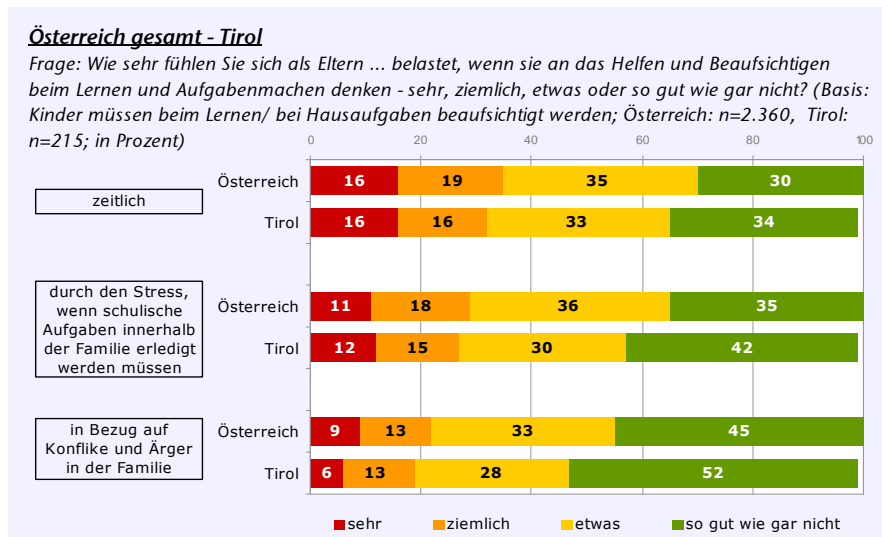
Im Hinblick auf die schulbedingten Belastungen der Eltern wurden auch diesmal einige Zusatzfragen gestellt, die auf den zeitlichen Aspekt, den Stress sowie innerfamiliäre Konflikte im Zuge des Helfens und der Beaufsichtigung beim Lernen und Aufgabenmachen abzielen.

Ein Drittel der Tiroler Eltern gab an, dadurch zeitlich sehr oder ziemlich belastet zu sein. Ebenso viele fühlen sich dabei zumindest etwas belastet. Mit der Anzahl der Kinder nimmt dieser zeitliche Druck natürlich noch zu.

Rund ein Viertel (27 %) der Tiroler Eltern leidet auch stark unter dem Stress, der daraus entsteht, dass schulische Aufgaben innerhalb der Familie erledigt werden müssen. Weitere 30 Prozent bestätigten, dass dies bei ihnen zumindest gelegentlich zu Frustrationen führt.

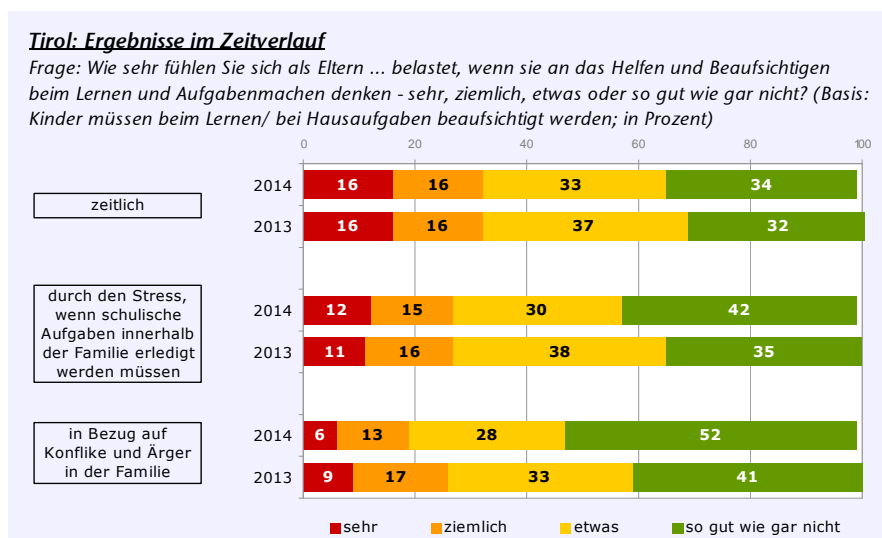
Ein Fünftel der Tiroler Eltern fühlt sich beim Helfen und Beaufsichtigen des Lernens und Aufgabenmachens durch damit einhergehende Konflikte und Ärgernisse innerhalb der Familie ziemlich stark belastet. Weitere 28 Prozent monierten, dass dies in einem gewissen Ausmaß der Fall ist.

Tirol liegt mit diesen elterlichen Belastungswerten etwas unter dem bundesweiten Schnitt.



Bundesweit zeigt sich, dass unter diesen Stressfaktoren in besonderem Maße alleinerziehende Elternteile leiden. Sehr oder ziemlich belastet sind in Hinblick auf die knappe Zeit 44 Prozent, in Bezug auf den in die Familie hineingetragenen Stress 42 Prozent und durch die damit verbundenen Konflikte 31 Prozent.

Die folgende Grafik bildet die entsprechenden Belastungen der Tiroler Eltern im Zeitverlauf ab:

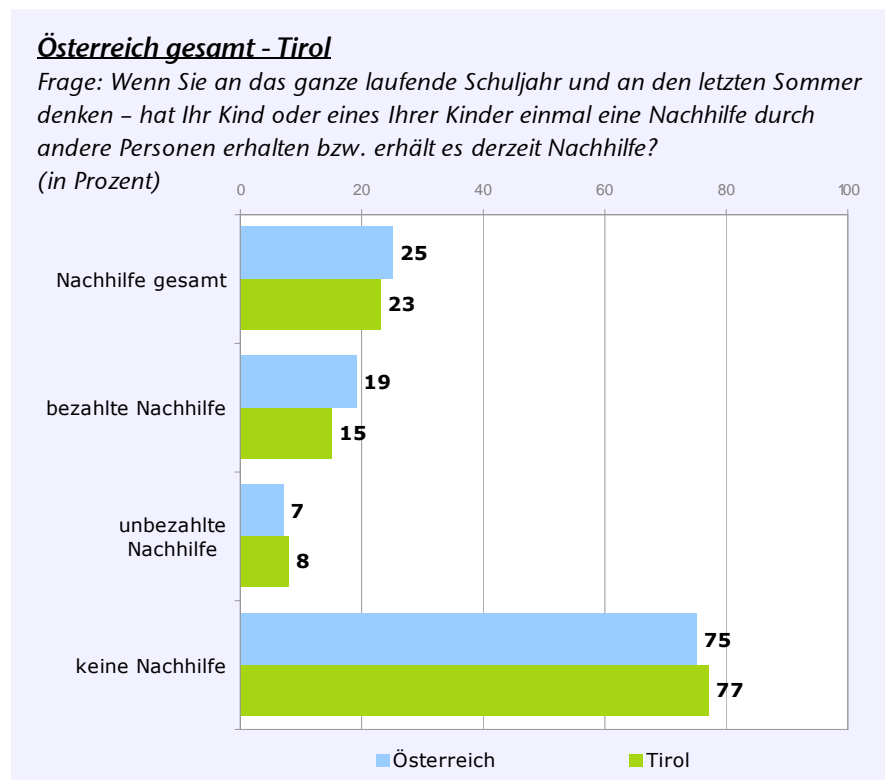


5. Nachhilfe

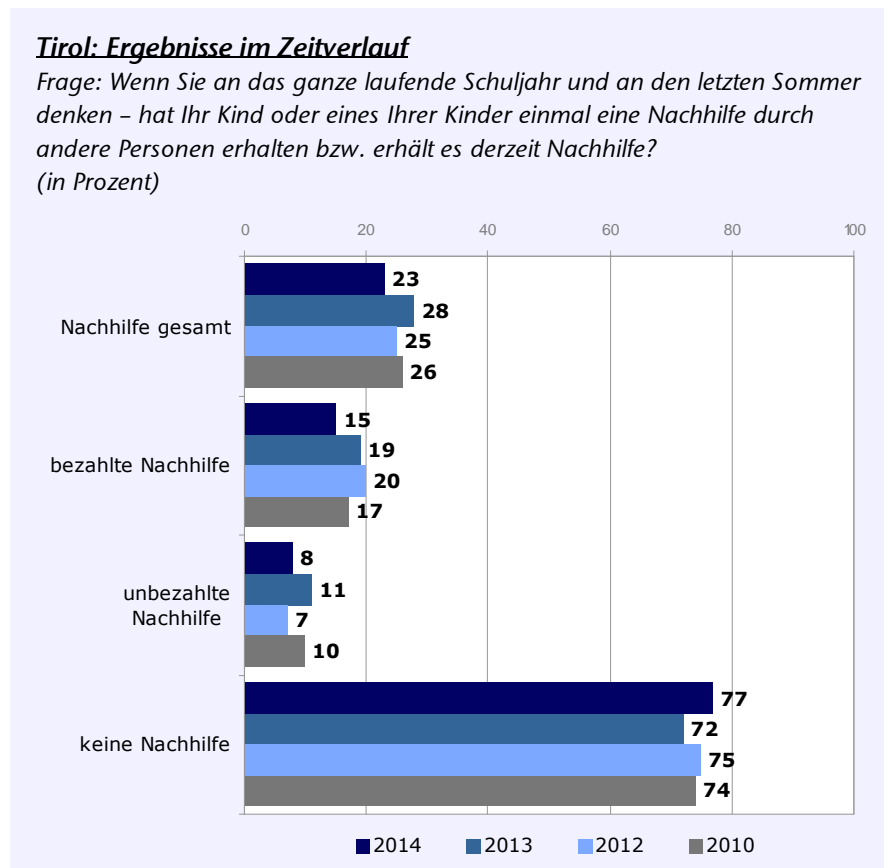
5.1. Benötigte externe Nachhilfe

23 Prozent der Tiroler Eltern bestätigten, dass zumindest eines ihrer Kinder im laufenden Schuljahr oder in den letzten Sommerferien eine externe Nachhilfe benötigt hat. Zumeist handelt(e) es sich dabei um eine bezahlte Nachhilfe (15 %).

Tirol liegt hinsichtlich der bezahlten Nachhilfe etwas unter dem bundesweiten Schnitt.



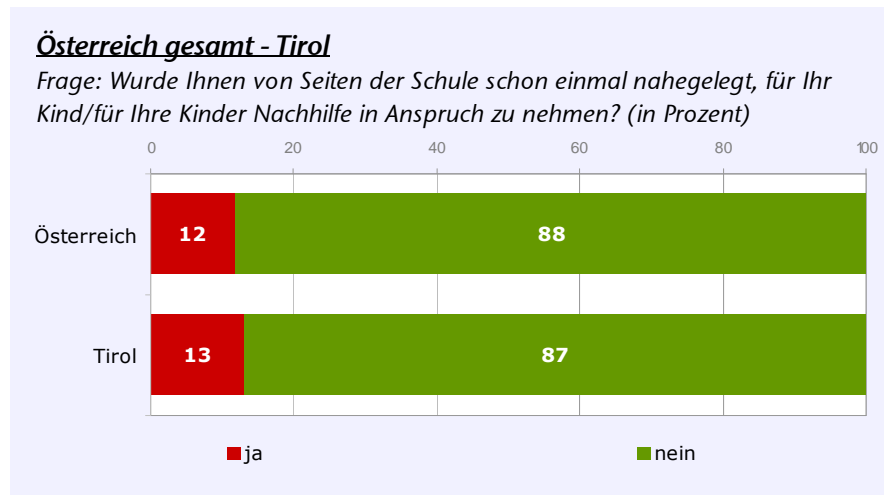
Gegenüber dem Vorjahr hat sich die Verbreitung der Nachhilfe in Tirol etwas verringert.



Auf Basis der Schulkinder haben in Tirol 15 Prozent innerhalb des letzten Jahres eine externe Nachhilfe eingesetzt. Dabei handelt es sich bei 10 Prozent um eine bezahlte Nachhilfe.

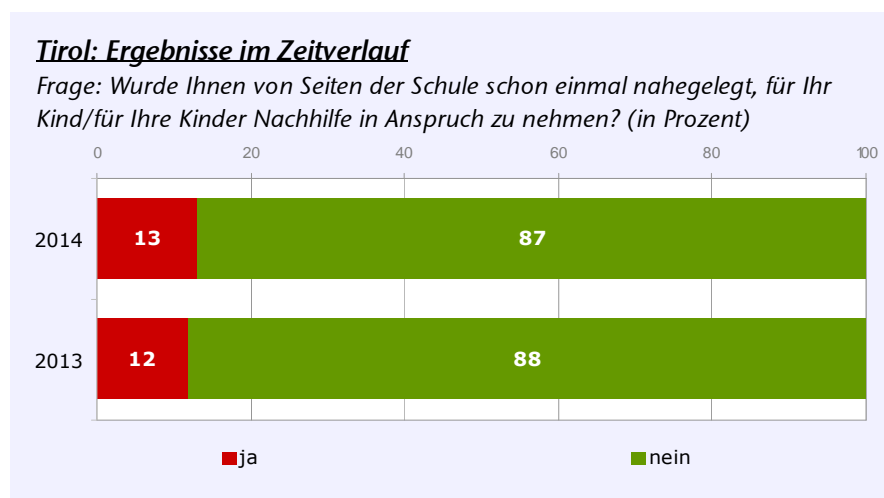
5.2. Wurde die Nachhilfe von der Schule nahegelegt?

17 Prozent der Tiroler Eltern wurde es seitens der LehrerInnen im laufenden Schuljahr nahegelegt, für ihr Kind eine Nachhilfe zu engagieren, um das Schuljahr erfolgreich beenden zu können. Diesbezüglich liegt Tirol im bundesweiten Schnitt.



Bundesweit zeigt sich, dass drei Viertel der Eltern, die einen solchen Rat von schulischer Seite bekamen, diesen auch befolgt haben. Die meisten von ihnen haben für ihr Kind eine bezahlte Nachhilfe genommen.

Gegenüber dem Vorjahr hat sich der Anteil der Tiroler Eltern etwas erhöht, die eine solche schulische Empfehlung bekommen haben.



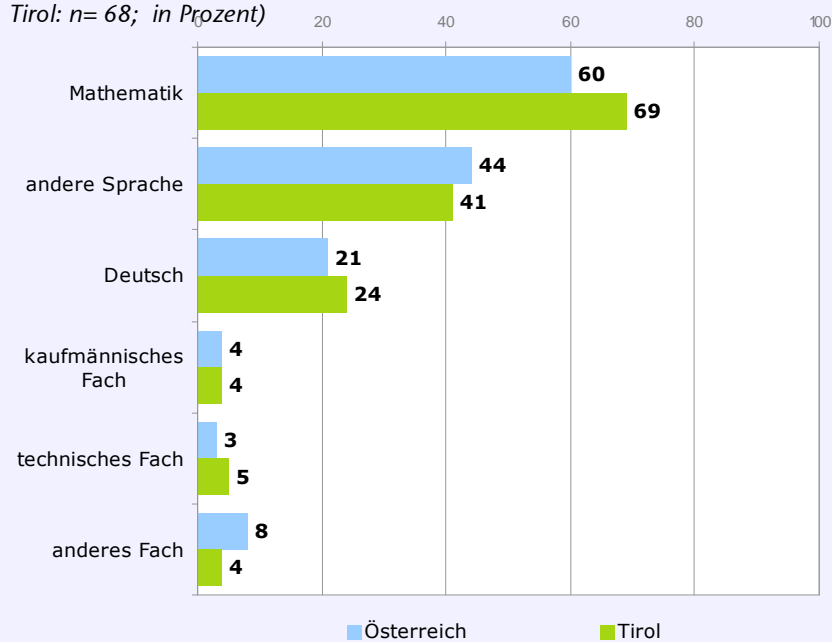
5.3. Nachhilfefächer

Unverändert ist externe Nachhilfe vor allem in Mathematik nötig; an zweiter Stelle folgen hier Fremdsprachen - das sind eben jene Fächer, in welchen sich die meisten Eltern schwer tun, ihren Kindern selbst zu helfen (dies trifft auch auf die ‚obere‘ Bildungsschicht zu). Bei einem Viertel der Eltern, die eine Nachhilfe engagiert haben, betraf diese u.a. auch das Fach ‚Deutsch‘. Die anderen Fächer spielen von der Verbreitung her gesehen eine deutlich geringere Rolle. Von den Dimensionen her gesehen gestaltet sich die fachspezifische Nachhilfeproblematik bundesweit ähnlich.

Österreich gesamt - Tirol

Frage: Und in welchen Fächern hat Ihr Kind/haben Ihre Kinder Nachhilfe von anderen Personen erhalten?

(Basis: Haushalte mit bezahlter/unbezahlter Nachhilfe, Österreich: n=748, Tirol: n= 68; in Prozent)

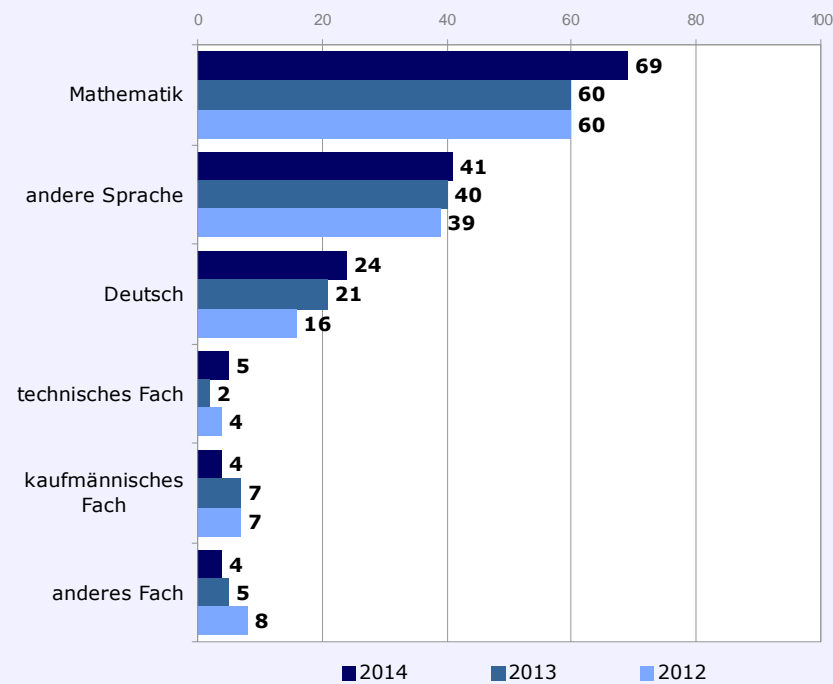


Gegenüber dem letzten Jahr ist in Tirol der Bedarf an Nachhilfe in Mathematik noch weiter angestiegen.

Tirol: Ergebnisse im Zeitverlauf

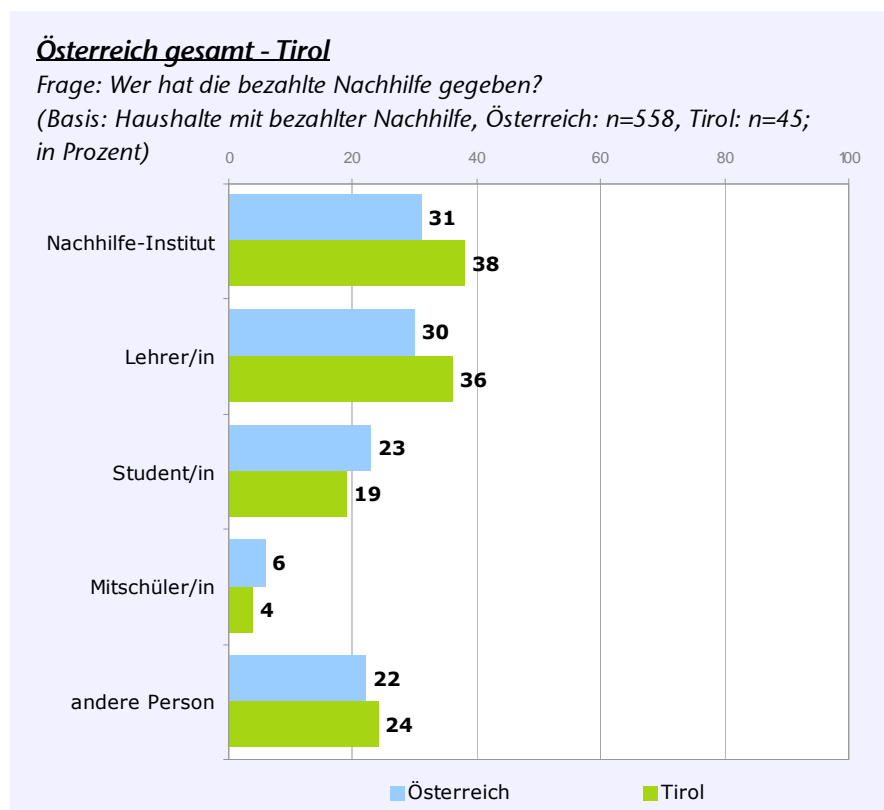
Frage: Und in welchen Fächern hat Ihr Kind/haben Ihre Kinder Nachhilfe von anderen Personen erhalten?

(Basis: Haushalte mit bezahlter/unbezahlter Nachhilfe; in Prozent)



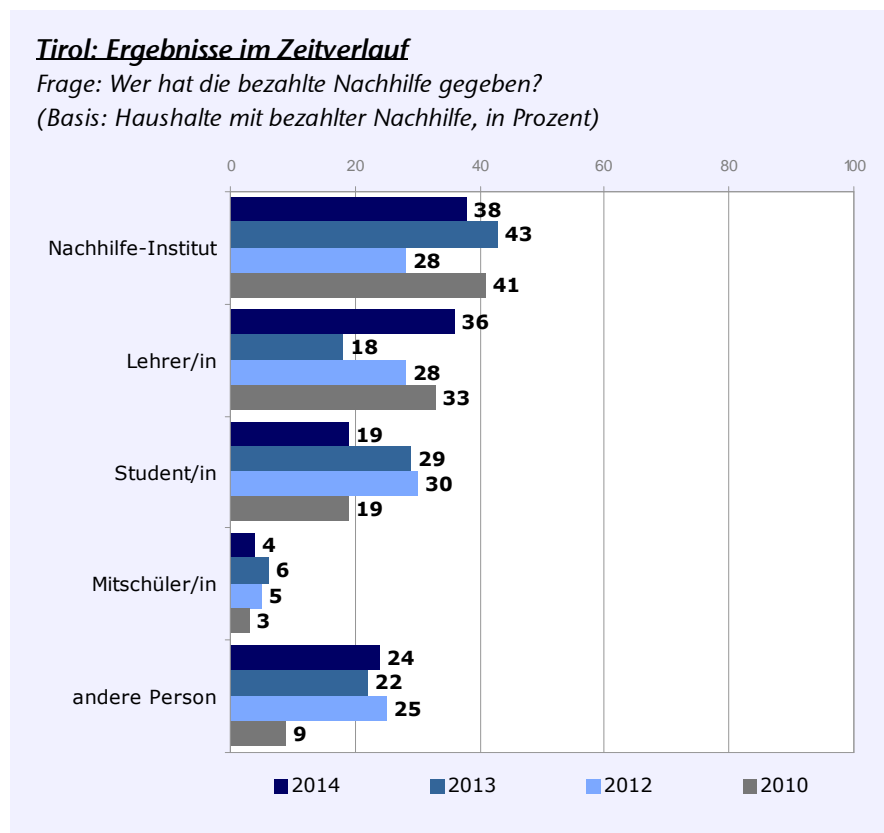
5.4. Wer gibt die bezahlte Nachhilfe?

Für die bezahlte Nachhilfe werden in Tirol fast gleichermaßen Lehrkräfte und Nachhilfe-Institute engagiert. Jeweils mehr als ein Drittel der Eltern, die für ihr Kind Nachhilfestunden bezahlen, nutzten diese professionellen Ressourcen. Ein Fünftel der Eltern setzte dafür u.a. auch Studierende ein; ein Viertel fachlich wohl etwas weniger versierte Personen aus ihrem Verwandten- und Bekanntenkreis.



Gegenüber dem Vorjahr haben sich in Tirol wieder deutlich mehr Eltern an eine Lehrkraft gewandt, während die Konsultation eines Lerninstituts und die Hilfe von Studierenden zurückgegangen ist.

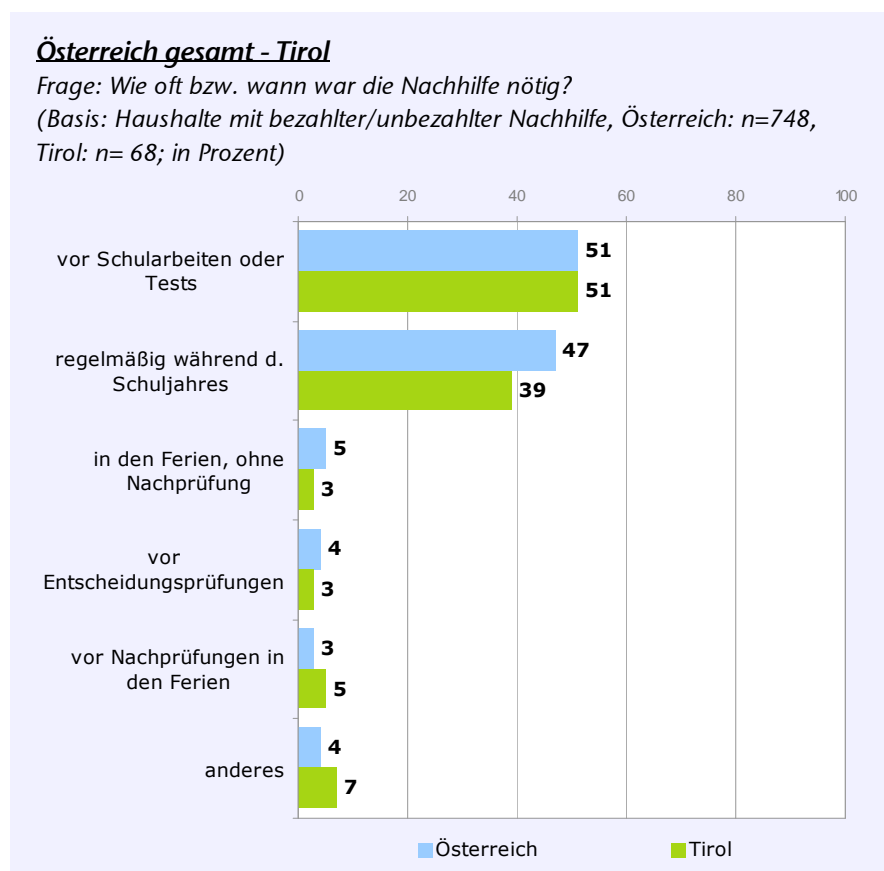
In Summe machen die Nennungsanteile deutlich mehr als 100 Prozent aus, was daran liegt, dass bei mehreren Kindern im Haushalt unterschiedliche Personen für die Nachhilfe herangezogen werden bzw. dass man die Anbieter während des Schuljahres wechselt.



5.5. Wie oft ist die externe Nachhilfe nötig?

Vier von zehn Tiroler Haushalten, die für ihr Kind eine Nachhilfe organisiert haben, benötigen dieselbe letztlich während des ganzen Schuljahres. In der Hälfte dieser Haushalte brauchen die Kinder private Nachhilfe primär vor Schularbeiten oder Tests.

Die folgende Grafik bildet die entsprechenden Nennungsanteile in Tirol und im Bundesschnitt ab.

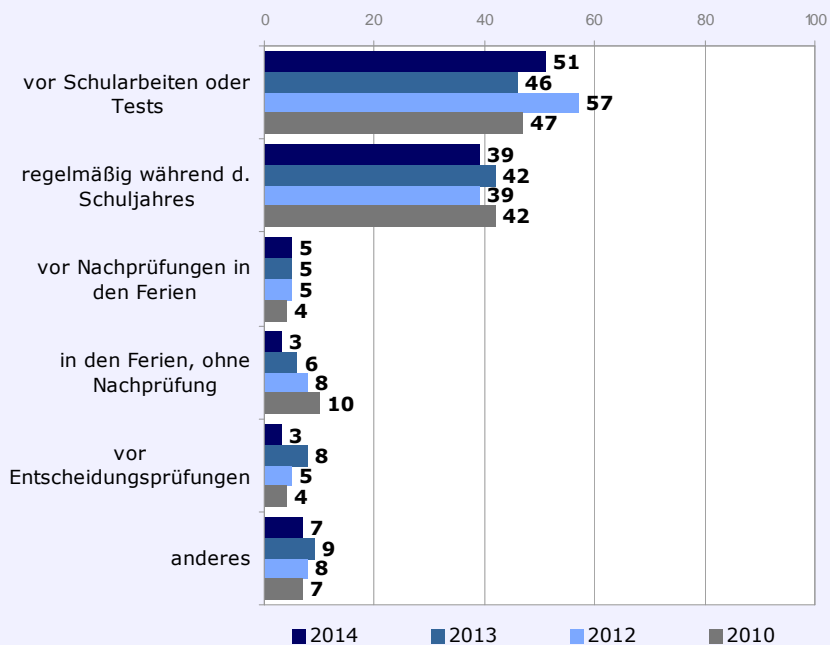


Im Laufe der letzten Jahre hat sich in Tirol der Nachhilfebedarf während des Schuljahres kaum verändert. Ein konstanter rückläufiger Trend bildet sich nur in Bezug auf Lernhilfen vor Entscheidungsprüfungen ab.

Tirol: Ergebnisse im Zeitverlauf

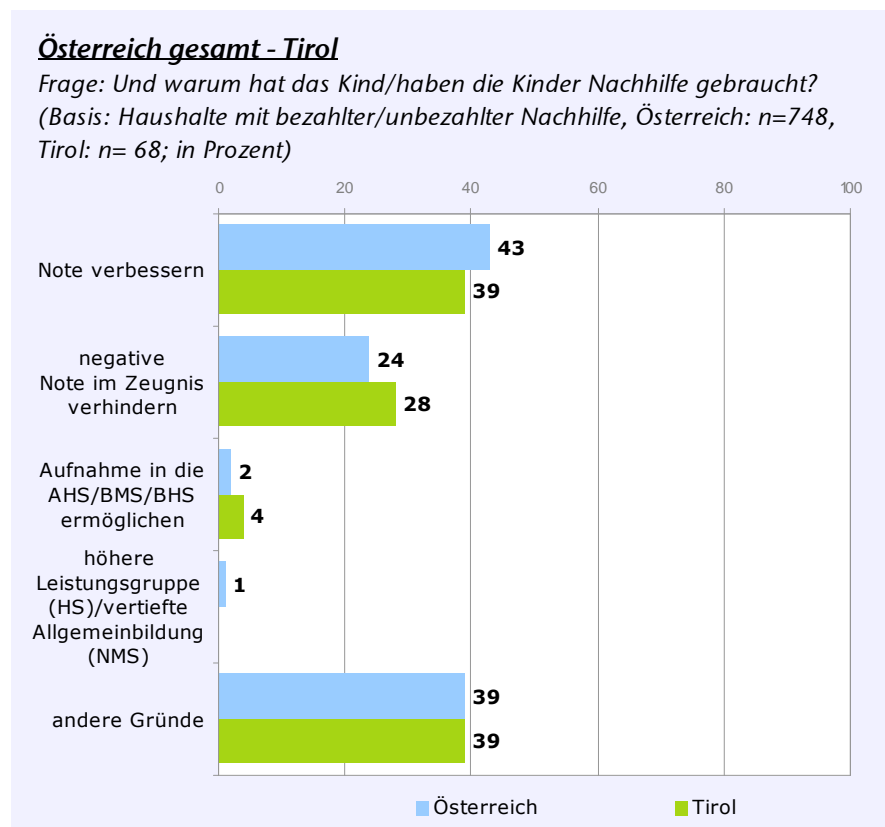
Frage: *Wie oft bzw. wann war die Nachhilfe nötig?*

(Basis: Haushalte mit bezahlter/unbezahlter Nachhilfe; in Prozent)

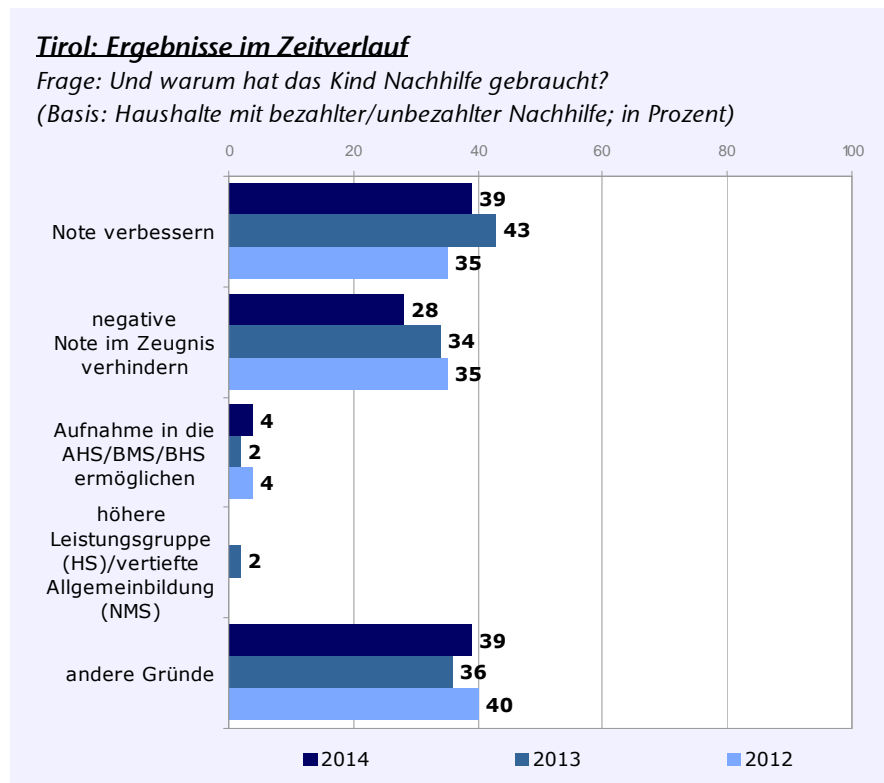


5.6. Gründe für die externe Nachhilfe

Vier von zehn Tiroler Eltern, die für ihr Kind eine externe Nachhilfe organisiert haben, wollten damit bewirken, dass sich Schulnoten verbessern. In knapp drei von zehn Fällen ging es darum, eine Nachprüfung bzw. eine negative Note im Zeugnis zu vermeiden. Diesbezüglich unterscheidet sich Tirol kaum vom übrigen Bundesgebiet.

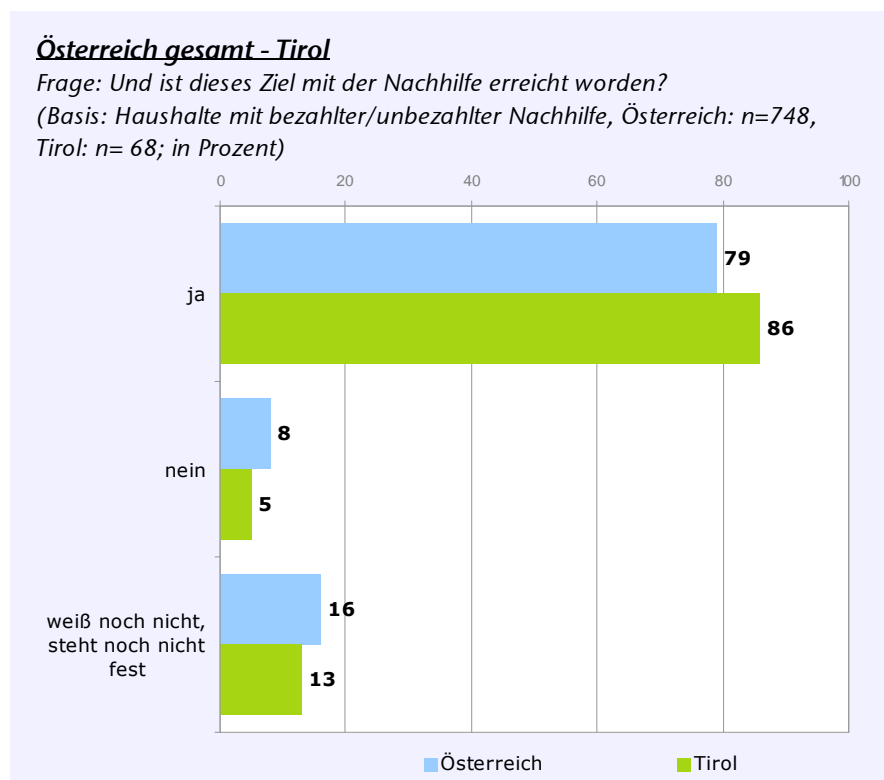


Gegenüber den Vorjahren hat sich in Tirol im Hinblick auf die Gründe für die Nachhilfe nicht viel verändert.

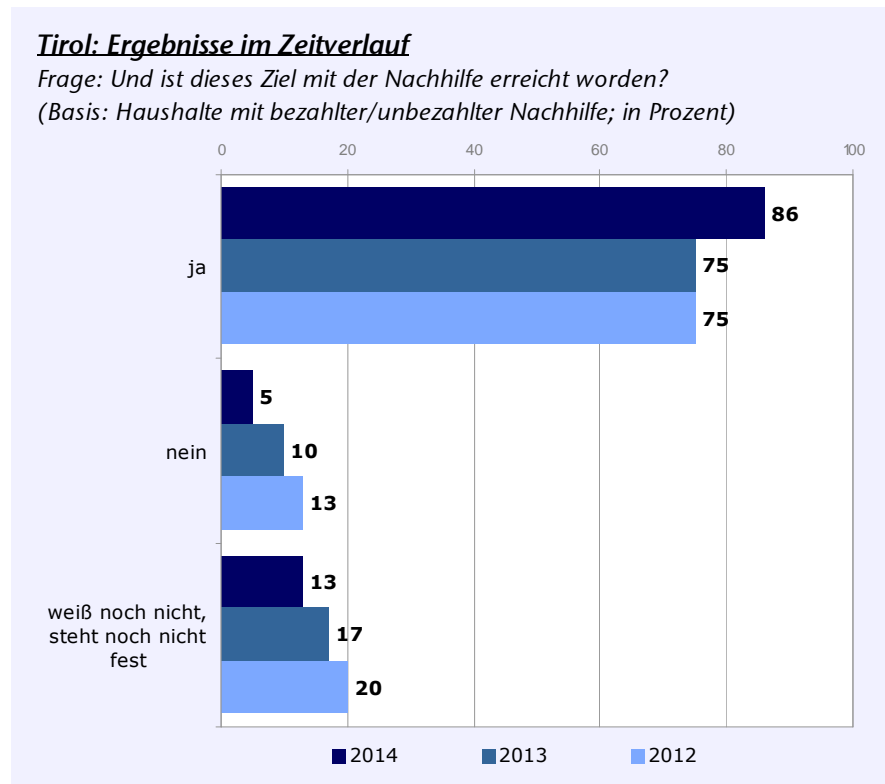


5.7. Wurde das Ziel der Nachhilfe erreicht?

In 86 Prozent der Fälle hat die externe Nachhilfe in Tirol mittlerweile schon zum gewünschten Schulerfolg der Kinder geführt. Bei lediglich 5 Prozent traf dies nicht zu; hinsichtlich einer relativ kleinen Gruppe war die Wirkung der Nachhilfe zum Befragungszeitpunkt noch nicht absehbar (auch hier gibt es bei mehreren Kindern im Haushalt Mehrfachnennungen).



Innerhalb des letzten Jahres hat sich in Tirol der Anteil derer, die schon zum Befragungszeitpunkt bzw. rund zwei Monate vor Schulabschluss von einem Nachhilfee Erfolg sprachen, deutlich erhöht.



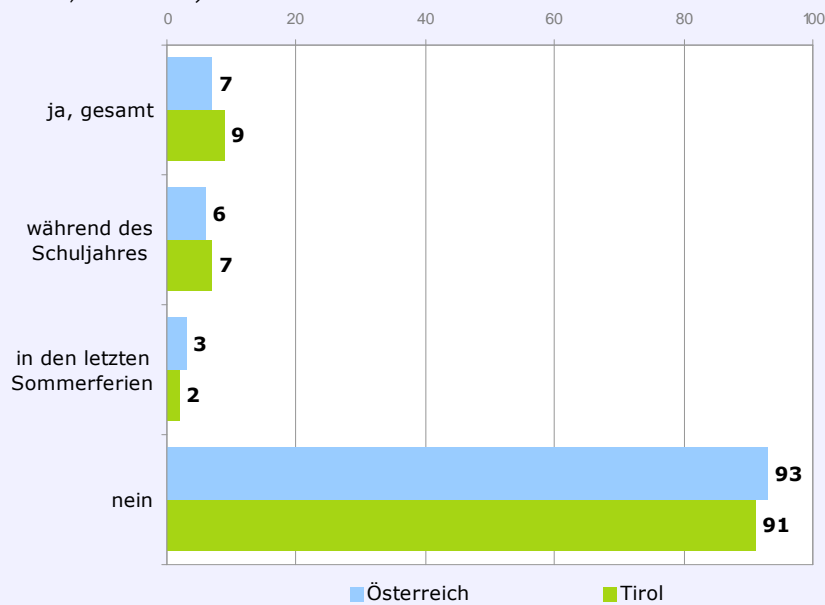
5.8. Keine externe Nachhilfe, obwohl es Bedarf gab

9 Prozent der Tiroler Eltern monierten, dass sie für ihr Kind keine externe Nachhilfe engagieren konnten, obgleich sie eine solche benötigt bzw. gerne gehabt hätten. Der Großteil davon betraf das laufende Schuljahr selbst; in weniger Fällen hätte man eine private Nachhilfe in den letzten Sommerferien benötigt (auch hier gibt es Mehrfachnennungen, da diese Frage pro Schulkind erhoben wurde). Diesbezüglich liegt Tirol annähernd im Bundesschnitt.

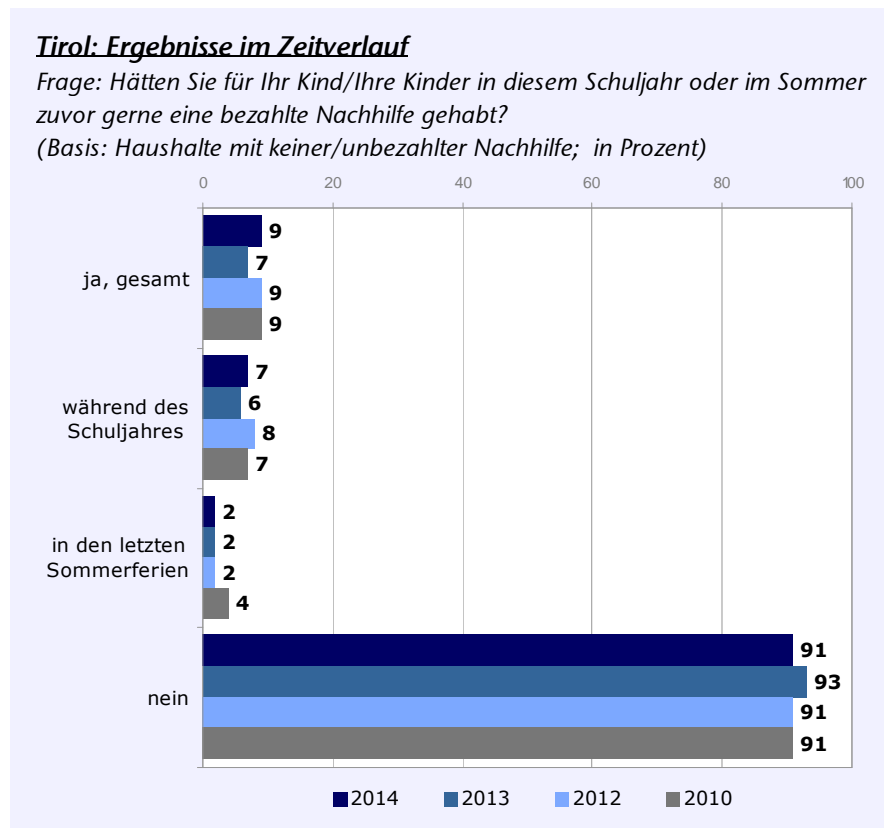
Österreich gesamt - Tirol

Frage: Hätten Sie für Ihr Kind/Ihre Kinder in diesem Schuljahr oder im Sommer zuvor gerne eine bezahlte Nachhilfe gehabt?

(Basis: Haushalte mit keiner/unbezahlter Nachhilfe, Österreich: n=2.716, Tirol: n=279; in Prozent)



Wie sich aus der folgenden Zeitreihengrafik ersehen lässt, hat sich der Anteil der Tiroler Eltern, die trotz eines Bedarfs für ihr Kind keine bezahlte Nachhilfe eingesetzt haben, in den letzten fünf Jahren so gut wie nicht verändert.



Überdurchschnittlich hoch war der entsprechende Bedarf bei jenen Tiroler Eltern, die ein maximales Netto-Haushaltseinkommen von 2.500 Euro haben. Von ihnen hätten sich rund 10 Prozent in diesem Schuljahr eine bezahlte Nachhilfe für ihr Kind gewünscht.

Vier von zehn der Eltern, die trotz eines Bedarfs keine Nachhilfe für ihr Kind genommen haben, begründeten dies auch klar damit, dass sie sich das finanziell nicht leisten konnten. Drei von zehn Befragten gaben an, keine geeignete Person dafür gefunden zu haben; die übrigen Eltern verwiesen auf sonstige Gründe.

Berücksichtigt man nicht nur die in Anspruch genommene Nachhilfe, sondern auch jene Eltern, die sich eine private Nachhilfe für ihr Kind gewünscht hätten, summiert sich in Tirol der Gesamtbedarf an Nachhilfe auf 32 Prozent der Eltern mit einem Schulkind.

5.9. Kosten für die Nachhilfe

Die Kosten für die Nachhilfe im laufenden Schuljahr belaufen sich für die Tiroler Eltern im Schnitt auf 505 Euro (Mittelwert).

Jene, die im letzten Sommer auf eine bezahlte Nachhilfe zurückgriffen, zahlten dafür in Tirol im Mittel 353 Euro.

Die durchschnittlichen **Gesamtkosten** für Nachhilfe im laufenden Schuljahr und im Sommer zuvor beliefen sich bei den betroffenen Tiroler Haushalten in diesem Jahr auf **619 Euro**. In den letzten Jahren lagen die mittleren Kosten noch unter dem aktuellen Betrag. Dies resultiert aber auch daraus, dass diesmal explizit die bis Jahresende anfallenden Ausgaben erhoben wurden, soweit diese schon absehbar waren.

Bei einem Teil der Haushalte muss für mehr als ein Kind eine Nachhilfe bezahlt werden. Pro Kind betrachtet sind die Nachhilfekosten somit etwas geringer. Sie machen im Schnitt rund **564 Euro** aus.

Die mittleren Ausgaben der Tiroler Eltern, die Nachhilfekosten haben, liegen damit unter dem Bundesdurchschnitt. Mit Abstand am meisten haben die Wiener Eltern für Nachhilfe ausgegeben.

Frage: Wie viel Euro geben Sie insgesamt durchschnittlich für Nachhilfe aus? (Basis: Haushalte mit bezahlter Nachhilfe, n=558)

Mittelwerte in Euro*

	Basis: Haushalte					Kosten pro Kind				
	2010	2011	2012	2013	2014	2010	2011	2012	2013	2014
GESAMT	764	775	670	679	732	694	678	606	613	666
BUNDESLAND										
Wien	1.010	1.004	869	894	920	911	866	780	760	803
Niederösterreich	718	712	662	625	670	617	611	599	598	618
Steiermark	642	691	637	616	565	610	630	596	591	529
Kärnten	706	706	648	623	727	669	635	570	592	662
Oberösterreich	598	692	565	601	666	564	615	502	529	629
Salzburg	608	665	503	549	610	577	566	483	522	589
Tirol	727	654	557	562	619	676	584	490	535	564
Vorarlberg	868	718	735	669	753	742	637	647	576	705

*Das Burgenland ist wegen zu geringer Fallzahlen nicht separat ausgewiesen.

Eine Differenzierung der Kosten nach Schulformen ist bei den einzelnen Bundesländern aufgrund der dafür zu geringen Fallzahlen nicht hinreichend präzise möglich.

Bundesweit belaufen sich die mittleren Kosten für die betroffenen Eltern folgendermaßen (die Basis bilden hier Haushalte mit Kindern, die nur die jeweilige Schulform besuchen):

Durchschnittskosten nach Schulform (Basis: Kinder besuchen ausschließlich diese Schulform)

SCHULTYP	Durchschnittskosten
Volksschule	570
Hauptschule	598
Neue Mittelschule	682
AHS-Unterstufe	827
AHS-Oberstufe	911
BMS	517
BHS	712

Wie sich aus dieser Tabelle ersehen lässt, sind bei den drei Schulformen der Sekundarstufe I (4. – 8. Schulstufe) die Nachhilfekosten in der AHS-Unterstufe mit Abstand am höchsten.

5.10. Hochrechnung

Rechnet man die durchschnittlichen Kosten (Mittelwert: 732 Euro) auf die Gesamtzahl der Eltern in Österreich hoch, die in diesem Schuljahr und in den Sommerferien zuvor für eine private Nachhilfe Geld ausgeben mussten (19 % der Haushalte mit einem Schulkind), ergeben sich bundesweite Gesamtausgaben für die Nachhilfe in der Höhe von rund **109 Millionen Euro**.

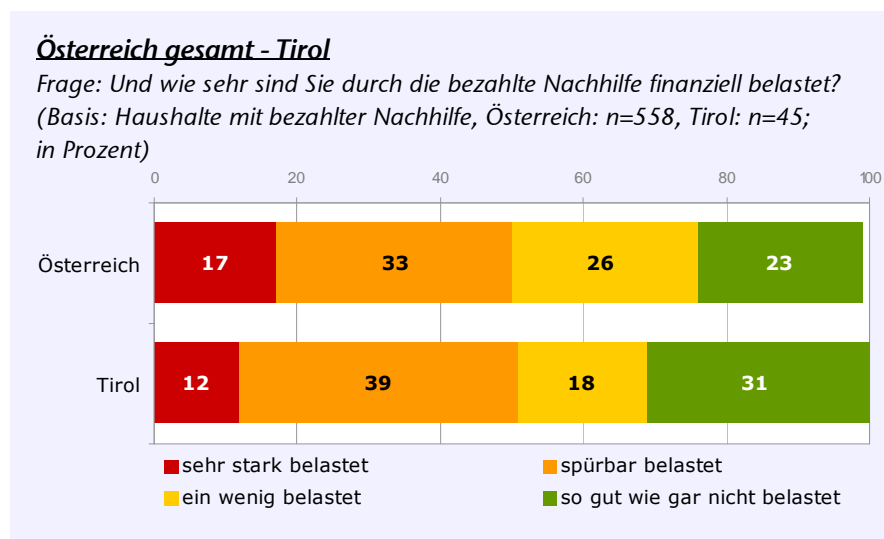
In Tirol zahlten die Eltern innerhalb des letzten Schuljahres sowie im Sommer davor rund **6 Millionen Euro** für Nachhilfe.

Die folgende Tabelle weist die aktuellen bundesweiten und länderspezifischen Kosten der Eltern für Nachhilfe aus.

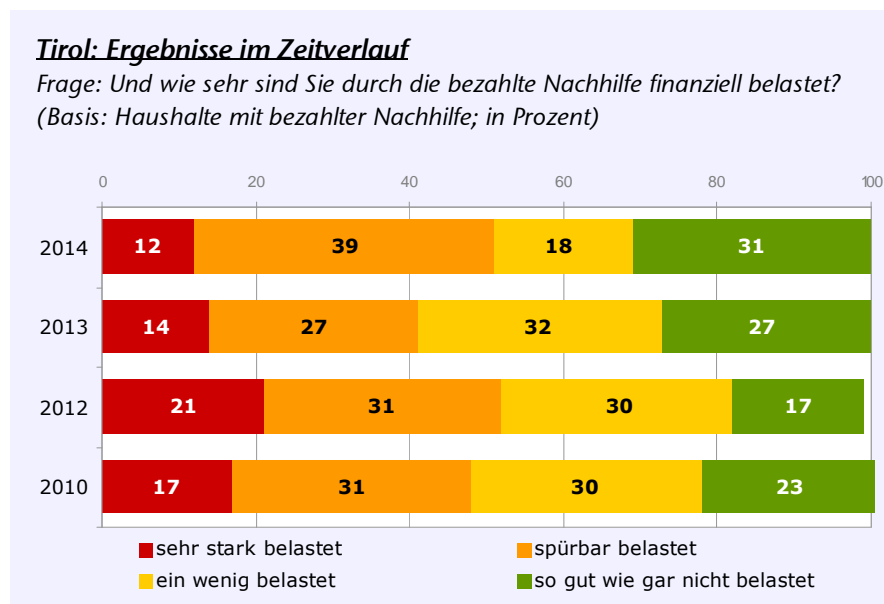
<i>Nachhilfekosten</i>	<i>in Millionen Euro</i>
GESAMT	109
BUNDESLAND	
Wien	40
Niederösterreich	19
Burgenland	2
Steiermark	9
Kärnten	8
Oberösterreich	15
Salzburg	4
Tirol	6
Vorarlberg	6

6. Finanzielle Belastung durch die Nachhilfe

Von den Tiroler Eltern, die für ihr Kind innerhalb des letzten Jahres eine externe Nachhilfe bezahlen mussten, gab rund die Hälfte an, dadurch finanziell sehr stark oder spürbar belastet zu sein. Weitere 18 Prozent sagten, dass diese Ausgaben zumindest eine gewisse Belastung darstellen. Aufsummiert decken sich diese Belastungen fast völlig mit dem bundesweiten Ergebnis.



Gegenüber dem Vorjahr hat sich die starke bzw. spürbare Belastung der Tiroler Eltern infolge der Nachhilfekosten erhöht. Dieser Trend bildet sich auch bundesweit ab – diesbezüglich ist wieder auf die zunehmend angespannte finanzielle Lage der Haushalte zu verweisen.

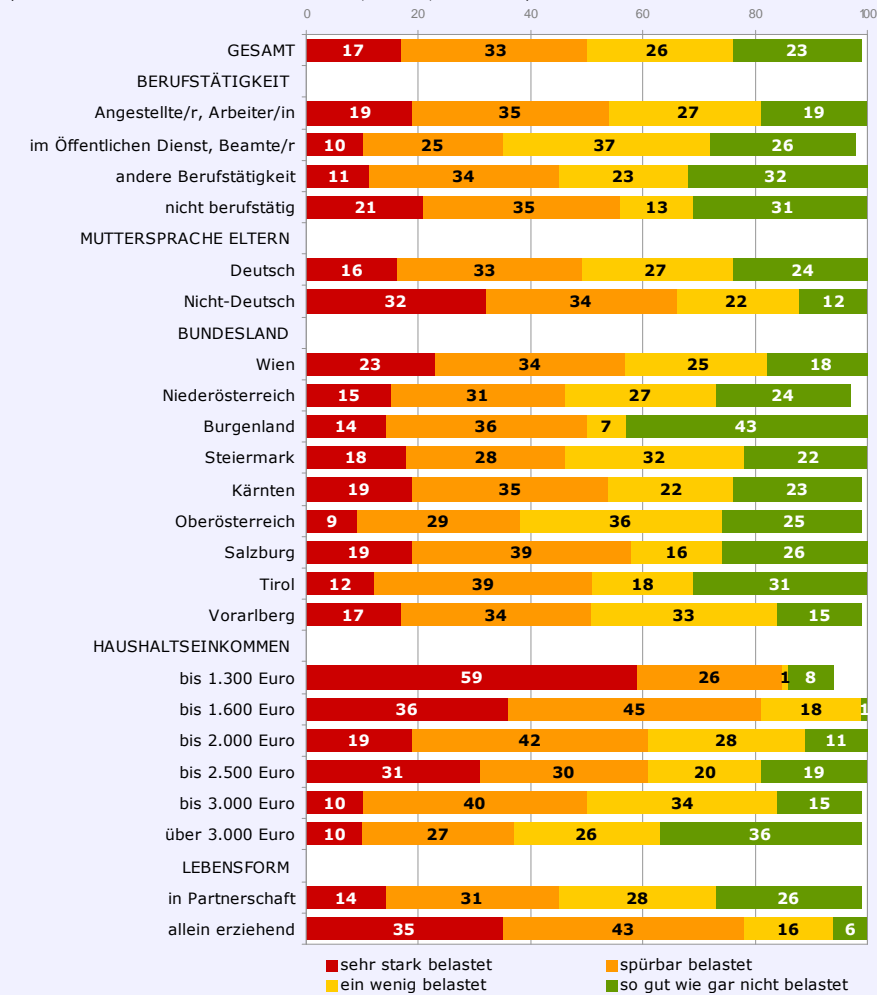


Für eine differenzierte Darstellung der Belastungen nach einzelnen Elternsegmenten, die Nachhilfeausgaben haben, ist die Stichprobe in den einzelnen Bundesländern zu klein.

Die folgende Grafik weist die bundesweite Verteilung in Bezug auf die Belastungen nach Berufstätigkeit, Muttersprache, HH-Einkommen und Bundesländern aus. Dabei zeigt sich: Die unteren Einkommensgruppen und Eltern mit nicht-deutscher Muttersprache sind durch die Nachhilfekosten besonders stark belastet.

Österreich gesamt

Frage: Und wie sehr sind Sie durch die bezahlte Nachhilfe finanziell belastet?
 (Basis: Haushalte mit bezahlter Nachhilfe, n=558; in Prozent)



7. Fazit

In Tirol ist der Gesamtbedarf an Nachhilfe nach wie vor sehr hoch.

Den Schulen gelingt es vielfach nicht, den angestrebten Lernerfolg der Schülerinnen und Schüler durch ein entsprechendes Angebot an schulischen Fördermaßnahmen zu erzielen. Die Folge davon ist, dass sich am hohen Anteil der Eltern, die für ihr Kind eine private Nachhilfe engagieren und im Regelfall dafür auch viel Geld ausgeben müssen, im Zeitverlauf so gut wie nichts ändert.

In der Nachhilfe-Problematik äußert sich am sichtbarsten eine systemimmanente Schwäche unseres Bildungssystems: Ohne diesen Ergänzungs- und Vertiefungsunterricht würden es viele Schülerinnen und Schüler nicht schaffen, die von der Schule vorgegebenen Lernziele zu erreichen.

Der Erfolg, der sich bei einer externen und bezahlten Nachhilfe bei den meisten Schulkindern einstellt, sollte sich letztlich auch im Rahmen einer intensiveren schulischen Förderung im Regelschulbetrieb realisieren lassen. Dies umso mehr, als für private Nachhilfe häufig Lehrerinnen und Lehrer bezahlt werden.

Unverändert ist der Befund zu stellen, dass externe respektive bezahlte Nachhilfe viele Schülerinnen und Schüler bei ihrem Bildungsweg begleitet, was den betroffenen Eltern teuer zu stehen kommt. Die Schule produziert letztlich einen Nachhilfemarkt, in den vor allem jene Eltern investieren, die sich das finanziell leisten können. Dies fördert die soziale Ungerechtigkeit bzw. führt dazu, dass Kinder aus finanziell weniger bemittelten Familien benachteiligt werden.

In einem gewissen Ausmaß wird eine zusätzliche Nachhilfe wohl immer nötig sein, um den angestrebten Bildungsweg erfolgreich abzuschließen. Es wäre illusorisch, anzunehmen, dass alle SchülerInnen im Laufe ihrer Schulzeit selbst bei umfassenden schulischen Fördermaßnahmen die nötigen Skills und eine hinreichende Motivation aufbringen, um den von ihnen bzw. ihren Eltern anvisierten Schulerfolg einigermmaßen problemlos zu realisieren. Die unverändert große Verbreitung privater Nachhilfe weist ungeachtet dessen auf strukturelle Defizite im Schul- und Unterrichtssystem hin.

Ein wesentliches Ziel einer Schulreform müsste sein, die Notwendigkeit der Nachhilfe für Schülerinnen und Schüler möglichst einzudämmen und damit auch die Chancengerechtigkeit zu fördern. Voraussetzung dafür ist, dass die individuelle Förderung der Kinder viel stärker als bisher an den Schulen selbst erfolgt. Der Ausbau der ganztägigen Schulangebote mit entsprechenden Übungs- und Lerngruppen bzw. mit einer vertiefenden Lernkultur könnte dazu beitragen, diesem Ziel zumindest näherzukommen.